

## ABSCHAFFUNG DER KIRCHENSTEUER?

*Statt der Kirchensteuer eine Mandatssteuer für alle: Der Vorstoss des Churer Generalvikars Martin Griching hat viel Staub aufgewirbelt und zu heftigen Reaktionen geführt. Daniel Kosch von der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz erklärt, was auf dem Spiel steht – und weshalb es um mehr als Geld geht.*

**Daniel Kosch, der jüngste Angriff auf die Kirchensteuer kommt nicht aus politischen Kreisen, sondern aus der Kirche selbst. Erstaunt Sie das?**

Ich bin nicht überrascht, wenn ich sehe, von wem der Vorstoss kommt. Generalvikar Griching hat diese Ansicht schon in seiner Dissertation von 1997 vertreten und seither nicht geändert.

**Was soll mit der Abschaffung der Kirchensteuer erreicht werden?**

Der Vorschlag ist, an die Stelle der Kirchensteuer eine Mandatssteuer zu setzen. Das hätte zur Folge, dass alle bezahlen müssten, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit. Alle, auch Konfessionslose und Ausgetretene, würden verpflichtet, einen Betrag zu zahlen, der einer Kirche, Glaubensgemeinschaft oder humanitären Organisation zugewiesen würde. Weil das Geld vom Staat käme, würden die Kirchgemeinden überflüssig. Generalvikar Griching möchte die finanzielle Mitverantwortung der Gläubigen durch eine Abhängigkeit der Kirchen vom Staat ersetzen.

**Damit bräuchte es keine staatskirchenrechtlichen Strukturen mehr. Ist das der eigentliche Zweck des Vorstosses?**

Herr Griching hält die demokratischen Strukturen für unvereinbar mit dem katholischen Kirchenverständnis, also sollen sie fallen. Das ist ein Angriff auf die staatskirchenrechtlichen Strukturen mit

ihrer demokratischen Organisation. Damit soll die Beteiligung der Laien ausgeschaltet werden, die jetzt ihrer Meinung Nachachtung verschaffen können, weil das Geld in den Kirchgemeinden ist. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger werden auf lokaler Ebene finanziert, was ihnen eine gewisse Freiheit gibt, weil sie wirtschaftlich nicht vom Bischof abhängen. Das ist die eine Seite. Und die andere: Ich vermute, dass Herr Griching ein Kirchenbild hat, bei dem der Gesellschaftsbezug der Kirche nicht so wichtig ist, bei dem das sakramentale Leben der Kirche, der priesterliche Dienst im engeren religiös-spirituellen Sinn als ausreichend angesehen wird. Da könnte man auch mit weniger Personal – vor allem mit weniger Laien im kirchlichen Dienst – auskommen.

**Welche Folgen hätte es, wenn anstelle der Kirchensteuer eine Mandatssteuer erhoben würde?**

Bei der jetzigen Finanzierung der Kirchen über Steuern können wir Personal seiner Ausbildung entsprechend besolden, und die Kirchen können viele Aufgaben übernehmen, die für die ganze Gesellschaft wichtig sind: im Sozialbereich, in der Gemeinwesenarbeit, in der Jugendarbeit, in Frauengruppen – es gibt viele Möglichkeiten, mit dem Geld der ganzen Gesellschaft Gutes zu tun. Wenn die Mandatssteuer käme, dann hätten die Kirchen vielleicht noch einen Fünftel der jetzigen Einnahmen. Das hätte einen drastischen Personalabbau zur Folge, sodass wir vieles nicht mehr tun könnten. Ich denke zum Beispiel an die Spitalseelsorge. Die Zürcher Spitalseelsorger haben formell gegen den Vorstoss protestiert, weil sie richtig sehen, dass Spezialseelsorge auf diesem Niveau und in dieser Qualität über eine Mandatssteuer nicht finanzierbar ist.

**Hätte die Abschaffung der Kirchensteuer politisch eine Chance?**

Im Kanton Aargau gab es jüngst einen Vorstoss, die öffentliche Anerkennung der Kirchen aufzuheben – und der wurde im Parlament mehrheitlich abgelehnt. Alle Vorstösse der letzten zehn Jahre zur Abschaffung der Kirchensteuer für juristische Personen wurden abgelehnt – obwohl man da ja wirklich verschiedener Meinung sein kann. Das heisst: Die Politik steht hinter diesem System. Das neue Kirchengesetz im Kanton Zürich und die Verfassung im Kanton Luzern haben es bestätigt und weiterentwickelt. Und stellen Sie sich vor: eine neue «Religionssteuer» auf Bundesebene! Ich halte es für wenig aussichtsreich, für eine solche Volksinitiative Unterschriften sammeln und sie im Parlament durchbringen zu wollen.

**Trotzdem beunruhigt Sie der Vorstoss.**

Der Fairness halber muss man sagen, dass Herr Griching nicht



Daniel Kosch ist Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ).

eine kurzfristige Änderung im Blick hat. Er fragt sich: Was machen wir, wenn die Kirchen immer mehr erodieren? Ist es dann nicht besser, ein Minimum an Finanzierung sicherzustellen, als allenfalls gar nichts mehr zu haben? Trotzdem: Sein Vorgehen ist unerhört. Und es zeugt nicht von pastoraler Verantwortung, wenn ein ranghoher Vertreter eines einzelnen Bistums ohne Rücksprache mit den übrigen Bistümern, den Landeskirchen und den Schwesterkirchen bewährte Strukturen aufs Spiel setzt. Erfreulich ist, dass die Schweizer Bischofskonferenz sich klar davon distanziert hat.

hu



Kirche in Schiefelage: Der Angriff auf die Kirchensteuer gilt auch den vom Staat verlangten demokratischen Strukturen der Kirchen. Im Bild: die Kirche St. Luzi in Chur.